

Tote Hunde: Die Polizei ermittelt

ROHRBACH Drei Hunde sind am Samstag verstorben, weil sie vergiftetes und mit Rasierklingen versetztes Fleisch verzehrt haben. Bei Untersuchungen am Montag wurden verdächtige Substanzen sichergestellt.

Mit Rasierklingen versetzte Fleischköder haben am Wochenende drei Hunde das Leben gekostet. Trotz Notoperation konnten sie nicht gerettet werden und starben in der Nacht auf Samstag (wir berichteten). Passiert ist der Fall in Rohrbach. Spezialisten der Fachstelle Tierdelikte der Kantonspolizei Bern haben deshalb am Montag Ermittlungen wegen Tierquälerei aufgenommen. Dabei konnten in einem Garten in Rohrbach verdächtige Substanzen sichergestellt werden, wie die Polizei gestern mitteilte. Es dürfte sich nach ersten Erkenntnissen um die Reste von Fleischstücken handeln, die mit giftigen Stoffen und gefährlichen Gegenständen versetzt worden waren.

Zeugen gesucht

Laut den Ermittlern ist davon auszugehen, dass eine unbekannt Taterschaft die präparierten Fleischstücke am vergangenen Freitag zwischen 7 und 21.30 Uhr im Garten der Liegenschaft an der Hauptstrasse 36 ausgelegt hat. Nun sucht die Kantonspolizei Zeugen. Insbesondere Personen, die während des genannten Tatzeitraums im Bereich der Hauptstrasse, des Sägelochwegs oder des Bleichwegs in Rohrbach verdächtige Beobachtungen gemacht haben, werden gebeten, sich zu melden. Sachdienliche Hinweise werden unter der Telefonnummer 031 342 81 41 entgegengenommen.

Köder auch in Büren

Auch in Büren an der Aare wurden mit Gift und Nägeln präparierte Fleischstücke gefunden. Die Gemeinde warnt auf ihrer Website: «Bitte achten Sie beim Spazierengehen ganz besonders auf Ihren Hund und auf herumliegende Gegenstände.» Es wurden sogar entsprechende Warnschilder aufgestellt.

Die Polizei rät zudem: Wer einen Köder findet, solle ihn nicht berühren und sich umgehend bei ihr melden. *pd/flo/tg*

In Kürze

LANGENTHAL

Neues Mitglied

Der Gemeinderat hat Hans-Georg Kessler (GL) mit sofortiger Wirkung für den Rest der bis zum 31. Dezember 2020 laufenden Amtsperiode als Mitglied der Umweltschutz- und Energiekommission gewählt. Dies anstelle der zurückgetretenen Anna Aeberhard (GL). *pd*

Wir gratulieren

MELCHNAU

Heute kann **Lotti Fiechter** im Alters- und Pflegeheim Schärme an der Stämpfigasse ihren 90. Geburtstag feiern. *pd*

OCHLENBERG

In der Schlucht feiert heute **Gertrud Sollberger** ihren 70. Geburtstag. *rwo*

«Der Regen hat auch seine Vorteile»

LANGENTHAL Heute ist die Fasnacht bereits wieder Geschichte. Das erste Fazit des neuen Obers Stefan Spahr fällt positiv aus. Er sieht für nächstes Jahr aber noch Verbesserungspotenzial.

Blauer Hut mit gelbem Band, darauf drei Federn, blauer Anzug und gelber Umhang. Stefan Spahr steht vor dem Glaspalast, seinem Regierungssitz – zumindest für ein paar Stunden noch. In seinen Händen hält er einen übergrossen silbernen Schlüssel. Ihn muss er bald wieder an den Stadtpräsidenten abgeben. Aber noch darf sich der neue Ober der Fasnachtsgesellschaft als höchster Langenthaler wännen.

Im dritten Stock wartet bereits Reto Müller (SP). Doch er wird nicht am Gespräch teilnehmen, schliesslich sei er ja in den Ferien, scherzt der Stadtpräsident. Er überlässt sein Büro Spahr, inklusive Dossiers auf dem Tisch. «Nutzungsplanung Alte Mühle», «Glas(palast)nost!» und «Projekt Beschleunigen der Stadtverwaltung» steht drauf. Spahr berichtet sich genüsslich im Büro aus.

So schnell kann es gehen: Ihre erste Fasnacht als Ober ist bereits vorüber. Ihr Fazit?

Stefan Spahr: Ich habe sehr viele lachende und glückliche Leute gesehen, die es genossen haben. Mich hat beeindruckt, wie lange und ausgiebig die Leute gefeiert haben. Es war kalt, aber meist trocken. Bei der Eröffnung waren wegen Regen zwar weniger Leute anwesend als auch schon. Aber am Guggenspektakel haben wir die gewohnte Menge Plaketten verkaufen können. Mein Fazit ist daher durchaus positiv.



Fasnachtsober Stefan Spahr (2. v.l.) ist mit der Unterstützung von Stadt und Cliquen vollauf zufrieden. Foto: Thomas Peter

War es zahlenmässig also ein gutes Jahr?

Ich würde sagen im langjährigen Schnitt ein gutes durchschnittliches Jahr. Aber klar, bei sonnigem Wetter hätten wir sicher noch die eine oder andere Plakette mehr verkaufen können.

Der Umzug am Sonntag verlief reibungslos. Die Wagen waren teils beeindruckend. Welcher gefiel Ihnen besonders?

Jener der Brauigeischer mit der Flying Dutchman hat mich beeindruckt. Ich besuchte die Clique mehrfach, um zu sehen, wie sie vorwärtskommen. Die haben dieses Schiff wirklich von null aufgebaut. Eine immense Arbeit. Würden wir einen Preis vergeben, hätte ihn wohl die Brauigeischer verdient.

Nochmals zurück zum Wetter. Sie waren praktisch andauernd auf der Gasse. Verleiden einem der Regen und die Kälte mit der Zeit nicht – sogar Ihnen?

Für einen richtigen Fasnächtler spielt das Wetter überhaupt keine Rolle. Es hat sogar etwas Zaubenhaftes, wenn es nachts plötzlich noch zu schneien beginnt. Klar, Regen ist problematisch, aber bei Niederschlag haben dafür die Beizer Freude. Am Samstagabend war die Gasse voll, mit richtigen Fasnächtlern.

Wie meinen Sie das?

Der Regen hat den Vorteil, dass Idioten, die die Fasnacht missbrauchen wollen, zu Hause bleiben. Diese sind nicht so wettertauglich wie wir, die draussen friedlich feiern möchten.

Auch kostümiert waren am Guggenspektakel viele.

Es hat sich in den letzten zehn Jahren etabliert, dass am Samstagabend alle Besucher kostümiert nach Langenthal kommen. Da waren tolle Kostüm dabei. Einer hatte sich etwa ein Schiff umgehängt und auf dem Bauchladen Fischstäbchen gebraten. Einfach toll!

Gibt es trotzdem Aspekte, die Sie auf nächstes Jahr hin verbessern wollen oder müssen?

Eine unserer Baustellen sind und bleiben die drei Gönnerabende. Wir landeten einen grossen Erfolg im Geissberg. Die Stimmung war toll, das Forum ausverkauft. Im Bären hatten wir durchwegs positive Rückmeldungen. Auch Stéphanie Berger hat dazu bei-

getragen. Als Nichtfasnächterin hatte sie ihre Sache wirklich gut gemacht.

Dann hat sich diese Investition gelohnt?

Wir haben Stéphanie Berger bereits für nächstes Jahr engagiert. Wir versprechen uns damit den Zulauf, den wir uns eigentlich

«Eine spontane Idee von mir ist ein Guggenlokal.»

Stefan Spahr, Fasnachtsober

schon für dieses Jahr erhofft hatten. Ich glaube daran, dass wir die Marke von 200 Besuchern wieder knacken können. Beim katholischen Kirchgemeindehaus müssen wir über die Bücher. Dieses war nur halb voll.

Wie lässt sich dieses Problem für nächstes Jahr lösen?

Eine spontane Idee von mir ist ein Guggenlokal für jene, die es bevorzugen, einige Guggen und Schnitzelbänke zu hören. Ich möchte künftig stärker das unterschiedliche Publikum berücksichtigen und so ein Programm zusammenstellen.

Sie sind als Berufsoffizier bereits stark ausgelastet. War das Fasnachtswochenende jetzt mehr Spass oder Stress?

Sobald alles organisiert ist, schalte ich in den Genussmodus um. Seit Freitagabend bin ich am Geniessen. Gefallen hat mir etwa auch die Kinderfasnacht, sie war beste Werbung für unseren Nachwuchs. Sie sind die Zukunft. So schaffen wir die Grundlage, diese Kultur weiterzutragen.

Interview: Julian Perrenoud

Unterstützung für die Rehkitzretterin



Mit ihrem unfreiwilligen Einsatz ist sie mehr als zufrieden: Cornelia Bader, die von Freundinnen dabei Support erhalten hat.

Foto: Thomas Peter

WIEDLISBACH Statt in ihrer Bergwirtschaft oberhalb von Wolfsberg hat Buechmattwirtin Cornelia Bader die letzten Tage in der Küche eines Pflegeheims in der Region gewirkt. Zwangsweise

allerdings: Die 44-Jährige muss in der Heimküche 20 Stunden gemeinnützige Arbeit leisten. Die Staatsanwaltschaft des Kantons Bern hat ihr die Busse auferlegt, weil sie 2016 ein verwaistes Reh-

kitz bei sich aufgezogen hatte, ohne die Wildhut zu informieren (wir berichteten). Eine Strafe, die angesichts der erfolgreichen Auswilderung nicht nur bei der Tierretterin selber für einiges Kopf-

schütteln sorgte. Auf die Berichterstattung habe sie ausschliesslich positive Rückmeldungen erhalten, sagt Bader. Auch jetzt wieder, in der Pflegeheimküche. Vor Ort hat sie reichlich Aufsehen

erregt, nachdem sie von Freundinnen mit einem Transparent überrascht worden war. Und: «Richtig schön», sagt Cornelia Bader, seis gewesen, die verordnete Arbeit abzuleisten. *khl/cd*